



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Erinnerungen aus Altösterreich III : die Liebschaft und ihr Ende.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

selben betlegte, denn er rieth an, sie als das letzte Mittel aufzusparen. Diese Proclamation und die nun mit aller Macht erfolgten Kriegsvorstellungen setzen es wohl außer Zweifel, daß die leitende Partei den preussischen Schutz unbedingt aufgegeben hatte und die Unterhandlungen mit dem Ministerium oder dessen Bevollmächtigten nur unterhielt, um Zeit zu gewinnen.

Jetzt erkannten selbst besonnenere Polen die Gefahr, die über dem Lande schwebte — man drohte Libelt bereits mit dem Strange, da er seine Meinung aussprach, — sie hofften aber, daß eine kräftige Hand noch im Stande sein würde, die Leiter zu entfernen und den vielen wider ihren Willen bei den polnischen Trupps Befindlichen den Rücktritt möglich zu machen, darum ersuchte man die baldige Ankunft des General v. Willisen.

Wie derselbe die in ihn gesetzten Hoffnungen täuschte, das zu betrachten möge künftigen Blättern vorbehalten bleiben.

Erinnerungen aus Altösterreich.

III.

Die Liebchaft und ihr Ende*).

Schöner Altstädter Brückenthurm, unter dessen Thorbogen mir einst Panenka Marie, eine verkörperte Morgenröthe des Slaventhums, erschien, mich dünkt, du siehst dir selber kaum gleich und eine schwere Hand ist über dich hinweggegangen. Dein dunkles, halb übermoostes Gestein ist voll Narben, deine Schnörkel und alterthümlichen Figuren erzählen vom eisernen Hagel des Krieges. Auch meine lebenden Freunde von damals, wer weiß, ob sie mein Auge jetzt erkennen würde. Wer weiß, ob die Furchen ihrer Stirn nicht vom Staub gemeiner Tagesforge voll sind, ob sie heute noch zu den seligen Schwärmern gehören wie damals. Jenes jüngste Gericht Europas, welches die träumende Jugend sich in grauester Ferne dachte, ist plötzlich, nach einem Jahrzehend schon, hereingebrochen, aber kein Gericht blos der Völker über die Fürsten ist es, sondern ein Gericht auch über die Völker, über ihre Götter und Götzen. Die Nemesis der Revolution geht von Land zu Land und überall tritt sie in anderer Gestalt auf, überall fällt sie ein anderes Urtheil. Je nach der Kraft und Würde oder der Schwäche und Sündenlast der Nationen wechseln die erhabenen, phantastischen oder tragikomischen Er-

*) Siehe No. 29 der Grenzboten.

scheinungen, die sie hervorrufte; seht nach Polen und Irland, oder Italien und Deutschland. Auch das Glauben und Hoffen der Menschen kommt vor ihren Richterstuhl; „weltenchwangere“ Systeme, „zukunftsichwere“ Ideen, an denen sich ganze Generationen begeistert, werden auf ihrer Wage zu leicht befunden, zerrinnen auf ihrer prüfenden Hand wie Wasserblasen, jeder Tag bringt neue Enttäuschungen, — doch wohin verirren wir uns? wir haben's ja nur mit einer kleinen Liebesgeschichte zu thun, nicht mit der Geschichte des Jahres 1848 und meine Leser wollen vor Allem wissen, was aus Marie und Holweg geworden ist.

Ein Viertelstündchen hatte ich neben Panenka Marie im Kahn gefessen, als die Eindrücke des „Dornbusches“ bei mir gänzlich verwischt waren. Sie hatte Hut und Schleier abgelegt und schützte sich vor der Sonne mit der weißen Hand, doch fiel zwischen den rosenroth glühenden Fingern ein Strahl vergoldend auf ihr Haar, das in's Blonde spielte; sonst zeigte das feingeschnittene ovale Gesicht mit den sprühend dunklen, tiefliegenden Augen und den vollen blaffen Wangen den echten Typus czechischer Schönheit; auch in Gang und Geberde der schlanken Gestalt verrieth sich jener unschuldige Muthwille, der jungen böhmischen Mädchen eigen ist. Ihr Bruder Karl und Holweg ruderten und schaukelten auch abwechselnd, um das arme Kind zu erschrecken, weil die Furcht sie doppelt reizend machte; und wenn sie dann Karl bei allen Heiligen beschwor, vorsichtig zu fahren und mich zu Hilfe rief, die Andern darauf mit einem lustigen Liedchen antworteten, und sie, halb lachend, halb weinend, zuletzt in den Gesang einstimmte, wurde sie unwiderstehlich. Ihre weiche Stimme zeigte sich dabei in allen möglichen Modulationen. Selbst das halbgebrochene Deutsch war in ihrem Munde anziehend und das Czechische klang von ihren Lippen wie ein Piano. Angenehmer kann man den Sommerabend in Prag schwerlich verbringen, als wenn man in traulicher Gesellschaft auf dem Rücken der Moldau stromab gleitet oder im Jizka aufwärts rudert; der kleine Kahn sichert vor der zudringlichen Außenwelt und dabei schwebt man zwischen zwei pittoresken Städten hin, von wo die vernehmlichen Stimmen und alle bunten Töne des Straßenlebens mit der Musik von den Inseln und Ufergärten sich in das Geplätscher der Wellen mischen. Doch wenn die Menschen am glücklichsten sind, legt das Schicksal den Pfeil auf die Senne, und Holweg hatte keine Ahnung, daß in diesem Augenblick das jüngste Gericht über seine czechische Liebchaft hereinbrach. Wie jede erste Liebe war auch die seine noch stumm, nicht mehr als ein stillschweigendes Einverständnis; denn Holweg liebte in Marie nur die Poesie des Czechenthums, wie er mir sagte, und sie bewunderte sein Clavierpiel, sein Gedächtniß für schöne Verse und sein feuriges Declamiren. So hatten ihre Plaudereien vor mir nichts Heimliches und drehten sich mehr um vierhändige Sonaten und andere censurfreie Gegenstände, als um die Hand, die mit dem Herzen oder auch ohne Herz verschenkt zu werden pflegt. Das Schicksal aber schritt, in Gestalt von Wenzel Kluck, in einem großen Oberrock mit

schwer bepackten Seitentaschen, nach der Wohnung Mariens. Mariens Vater lebte von einer kleinen Pension, die er als ehemaliger Kreisämmtlicher Schreiber durch die Gunst des früheren Kreishauptmanns Grafen Ezerwenitz bezog, in dessen Hause seine selige Frau erst Schaffnerin und dann Amme gewesen war. Als Schaffnerin hatte die selige Wallascheck manchen Kreuzer zurück- und als Amme zum Glück ihrer Tochter den Grund gelegt, denn die gutherzige Comtesse Charlotte hatte ihrer Milchschwester Marie eine Mitgift von ich weiß nicht wie vielen hundert Ducaten zugesagt. Kluck hatte das bald heraus und so oft er nach Prag zu Wallascheck's kam und Panenka Marie sah, pflegte er wollüstig die Augen zu schließen und dachte sich die große Ducatenschnur dreimal um ihren weißen Hals und schmalen Leib gewunden. Wenn er dann die Augen wieder öffnete, erschien ihm Marie noch sechsmal hübscher als sie war.

Er ging nun kurz und grade auf sein Ziel los. Baruschka, die geschwägige Magd, erzählte am nächsten Morgen, während sie Marien die Zöpfe focht, Alles, was sie von der Unterhandlung durch das Schlüsselloch erspäht und erlauscht. Ja, sagte Baruschka, wie Herr Kluck in Zimmer kommt — Vatter sitzt grad auf'n Soffa, untern heiligen Florian und füttert Kanarienvogel — macht Herr Kluck Kratzfuß und zieht aus seinige Taschen ein paar Rebhündl, so schön und fett, Herr Zemine, dann ein Flaschen Tokaier und ein groß Stück Seiden auf ein Kleid vor Panenka. — Aber zieh nicht so, Baruschka, sagte Marie, Du thust mir weh. — Ja, fuhr Baruschka fort, sagt Pantatitschel (Herr Väterchen) drauf, Herr Kluck sein gar zu gut und geben sich die Hand. Sagt Kluck, hab ich auch Geschenk bekommen von gnädigen Grafen und zieht ganz stolz aus seinige Westen eine große, ach wie große silberne Uhr und Pantatitschel nimmt seiniges Käppchen von weißen Kopf und muß sich Herrn Kluck auf Soffa setzen. Dann habens pomalich (leise) gesprochen, mit einmal schüttelt Vatter Kopf und Kluck, ganz roth, springt auf und fangt an auf Herrn Holweg zu sprechen, ach Herr Zemine, hat Kluck Herr Holweg verklagt, Herr Holweg, schreit er, ist Narr und ist Lump und sag ich ihm in Gesicht. Dann sagt er wieder pomalich, daß Panenka Marie will fortlaufen und bömische Prinzessin werden und Holweg bömische Prinz! — Baruschka, das hat Dir wohl Dein kleiner Finger erzählt, lachte Marie. — Soll mich Tschert (Teufel) nehmen, wenn er nicht sagt, böhmische Prinz und Karl soll werden Justiziar in Ezerwenitz, wenn er macht noch zwei Schulen, — dabei klopf Herr Kluck sich auf Brust und sagt, daß Herr Graf nicht leiden kann so viel Bömisches, und Panenka Marie soll werden Panna Directorin und fahren in Gekipasch. — Marie lächelte, aber zugleich seufzte sie so schwer, daß das kleine Spiegelchen, vor dem sie stand, trüb angelaufen war wie ihre schönen Augen. O Baruschka, Unglücksprophetin! Schon seh' ich die Katastrophe kommen.

Der Tag nach unserer Moldaufahrt war ein Festtag. Nach Tische lud Karl mich, Holweg und den gelehrten Biala zum Kaffee ein. An der Thüre hüpfte

uns Marie entgegen und bedauerte gegen mich, daß der Vater mit einigen Fremden nach dem Baumgarten gegangen sei. Ein Gemisch von Beklemmung und oft plötzlich hervorbrechender Heiterkeit zeigte sich in ihrem Wesen. Nach dem Kaffee wurde musiziert. Erst mußte Biala Meydowal spielen, wozu mein Freund mit seiner Marie sich drehte, während der lustige Karl mich zweimal durch die Stube schleifte; dann sang Marie, Holweg begleitete sie auf dem Clavier, Karl und Biala auf der Violine und der Kanarienvogel, der unter dem heiligen Florian hing, zwitscherte dazwischen. Ich lehnte in der Fensterbank, die Aussicht über Strom und Brücke bewundernd, auch dann und wann einen Blick auf die Sängerin werfend, die im einfachen dunklen Hauskleide am Flügel stand und sich, während der Pausen, lächelnd nach mir umfah, als erwartete sie mein Beifallklatschen. Endlich warf sie die Noten weg und, indem sie mir die Fingerspitzen treuherzig auf die Schulter legte, sagte sie mit mitleidiger Stimme: Nicht wahr, Sie sind traurig, weil Sie von Prag fort müssen? — Von Müssen ist keine Rede, sagte Holweg; er will ja nicht bei uns bleiben. Und damit zog er Marie in die Fensterbank. Siehst Du dort links den grauen Felsen, den Wysschrad? Unlängst träumte mir, die Burg sei wieder aufgebaut und wir wohnten allzusammen oben. Marie aber ging mit einem goldenen Diadem auf der Stirn durch den Burghof. — Und einem großen Schlüsselbund an der Seite, lachte Marie, auf ihren Gürtel schlagend. — Wirklich, fuhr Holweg fort, ich kann mir die Libussa nicht anders denken als so, indem er Marie auf Armeslänge von sich hielt. — Ein schönes Compliment, das Du meiner Schwester machst, rief der junge Wallaschek. Weißt Du nicht, daß Libussa ihre Liebhaber vom Felsen in's Wasser stürzte? — Das sind Sagen, die man nicht buchstäblich nehmen muß, entgegnete Biala und ließ sich in weitläufige Commentare zur Chronik von Hayek ein. — Recht so, Herr Biala, sagte Marie. Ich verstehe zwar nicht alles Das, aber gewiß ist die arme Libussa nicht so grausam gewesen, wie die schlimmen Leute erzählen, und — mit naiver Freude zu mir gewandt — bin ich auch schon als Libussa aufgetreten, aber nur einmal auf'm Liebhabertheater, bei Herrn v. F., müssen's nicht weiter sagen. — Es gab nämlich damals, wo man sich mit der Idee trug, ein besonderes czechisches Schauspielhaus zu bauen, Patrioten, die in ihren Häusern dergleichen Vorschulen errichteten und sogar vieles Geld auf glänzende Decorationen und Costume verwandten. — Ach, rief der junge Wallaschek, in die Hände klatschend, da fällt mir was ein. Ihr müßt uns die Scene vorspielen, aus dem Stück von Hromak, wo die Fürstin den Przemysl zu sich erhebt. Keine Ausrede, Ihr kennt's noch auswendig. Holweg wurde verlegen, Marie sträubte sich noch mehr, aber ihr Bruder, übermüthig wie ein Fohlen, ließ sich nicht halten und fing an seine Schwester zu drapieren. Auch Biala redete ihr zu und meinte, ich würde einen Begriff bekommen, wie schön gut declamirte czechische Verse klingen. Von einem alten Amtshut seines Vaters trennte Wallaschek rasch

die silberne Borte ab und band sie Marien mit Gewalt als Diadem um die Stirn; ein weißer Schleier, halb zurückgeschlagen, und ein rother Shawl, über die Schulter geworfen, vollendeten die Tracht der Libuffa. Holweg mußte als Przemysl auf ein Knie vor ihr sinken und Marie, anfangs schüchtern, gerieth allmählig in's Feuer, aber während sie, nach einer pomphaften poetischen Tirade, die mit ausgestrecktem rechtem Arm gehalten wird, sich erröthend niederbeugte, um den glücklichen Przemysl auf die Stirn zu küssen, flog plötzlich die Thür auf und athemlos vor Zorn stand Vater Ballaschel, im Sonntagsfrack, den dicken Bambus mit elfenbeinernem Knopf in der Mitte fassend, auf der Schwelle. Den Hut hatte er auf und mit einem großblumigen Taschentuch wischte er sich den Schweiß vom breiten Gesicht. Es geht über mein Geschick, die nun folgende Scene mit einigem Anstand auszumalen. Genug, ich wünschte mich hundert Meilen weit. Als die arme Panenka auf das: Marsch! ihres Vaters, weinend und das Gesicht in beide Hände gedrückt, das Zimmer verlassen hatte, wurde mir wohler; das Peinlichste war überstanden und die Wuth des Alten bekam jetzt, wo sie sich gegen uns wandte, einen ergößlichen Anstrich. Der junge Ballaschel stellte sich zwischen seine Gäste und den Vater, dessen Bambus fortwährend mit beiden Armen parirend. Holweg war todtenblaß und blieb stumm wie ein überführter Verbrecher, während Biala zu begütigen suchte. Halt's M—l, Du Hungerleider! kreischte der Alte. Ich ruf' gleich Polizei! Marie ist zu gut, um böhmische Theaterprinzess zu sein. Lieber Gassen kehren. Hab' ich Dich für mein schweres Geld lernen lassen und in Schulen geschickt und jetzt kommt so'n dummer Njemez und setzt euch neumodische böhmische Flöh' in's Ohr, wo Nichts dabei herauschaut, — der deutsche Niznug! Und so ging es fort, bis wir unsern Rückzug glücklich bewerkstelligt hatten. Mein Freund warf noch einen Blick auf das Haus, dessen Schwelle er nicht mehr betreten sollte, und da ein Unglück niemals allein kommt, so fand er in seiner Wohnung einen schwarz gestiegelten Brief vor. Ein weitläufiger Verwandter zeigte darin Holweg an, daß sein Vater nach einem Gelage beim Dechant in S. vom Schlag gerührt worden sei und viele Schulden hinterlassen habe. Am andern Morgen kam der junge Ballaschel auf seine Stube und erzählte ihm traurig, daß Marie mit Wenzel Kluck, der sie in einer Britschka abgeholt, auf's Land zur Comtesse Charlotte als deren Gesellschafterin, eigentlich Stubenmädchen, gekommen sei. Es machte nur einen schwachen Eindruck auf meinen Freund, der im Stillen zu denken anfing, daß Mariens Vater, abgesehen von seiner Grobheit, nicht ganz Unrecht habe, weil bei ihrer stummen Liebe wirklich „Nichts herausgeschaut hätte“, aber das Band, welches ihm Marie zum Andenken schickte, bewahrte er sorgsam auf.

Bis vor Kurzem war Holweg für mich verschollen und nur nach vielfachen Anfragen bei hundert Bekannten aus der Periode von 1838 gelang es mir, Aus-

kunst über sein Schicksal zu erhalten. Nachdem der Zauber der czechischen Lieb-
 schaft gestört und allmählig geschwunden war, litt es ihn nicht länger in
 Prag. Er fand die geistige Atmosphäre dumpf, den Gesichtskreis seiner czechischen
 Genossen bornirt, ihre Träume armselig und wüst; ja er überwarf sich mit ihnen,
 je mehr der Haß gegen alles Deutsche bei ihnen zum Dogma wurde. Aber sein
 revolutionärer Instinkt verleidete ihm auch Wien und so schlich er, wie Manche
 seines Gleichen, an einem nebligen Morgen über die Grenze und machte einige
 Jahre lang die Schule der Verbannung und des Kosmopolitismus durch. Auch
 er schleppte schwer an dem Fluch der österreichischen Erziehung, die in bessern Ge-
 müthern den Haß der Tyrannei weckt, aber auch den Blick abstumpt für die
 vorhandenen und sichern Pfade zur Freiheit. Er erlebte das Glück, aus den
 meisten Schweizer Cantonen und einmal auch aus Frankreich verwiesen zu wer-
 den, aber nachdem die kosmopolitischen Geheimgesellschaften, in denen er eine
 unschuldige Rolle spielte, die langersehnte Explosion nicht hervorbringen konnten,
 gab er die Freiheit Deutschlands und Europas verloren und beschloß ins Kloster,
 d. h. wieder nach Oestreich zu gehen, wo ein Landsmann, den er in der Fremde
 kennen gelernt, ihm eine Hofmeisterstelle bei dem reichen Bankier G. zu verschaffen
 versprach. Wie er über die kaiserliche Grenze gegangen war, so wollte er wieder
 über die Grenze zurück, aber diesmal wurde er angehalten und da er seinen, der
 Polizei bekannten Namen angab, unter Begleitung nach Prag geschickt. Leider
 hatte er sich keinen schallenden Namen in der Welt errungen, sonst wäre er mit
 Schonung, ja mit Artigkeit und Großmuth behandelt worden, obscure Revolutio-
 närs aber pflegte Oestreich in aller Stille wie Fliegen an die Wand zu quetschen.
 Unglücklicher Weise war auch der Bankier, dessen Verwendung er im Nothfall an-
 rufen wollte, bankbrüchig und flüchtig geworden. So saß er denn zwei Monate
 unter Dieben und Landstreichern eingesperrt, bis er vor einen wirklichen Hofrath
 geführt wurde, welcher ihn eine Viertelstunde stehen ließ, unter allerhand Papieren
 kramte und ihn dann plötzlich anfuhr: Was wollen Sie in Oestreich? Mit welchen
 Gesinnungen sind Sie denn heimgesehrt? — Holweg's ganzer Stolz ermannte sich
 bei dieser inquisitorischen Frage und ehrlich, wie er war, entgegnete er: Wenn
 es mir erlaubt ist, Gesinnungen zu haben, Herr Hofrath, so gestatten Sie mir
 auch die Bemerkung, daß ich dieselben nicht ändern kann. Ich könnte sie nur ver-
 läugnen und was hätten Sie davon? Ein mächtiger Staat, wie Oestreich, fürchtet
 sich wohl nicht vor den Ansichten eines einzelnen Menschen! — Wissen Sie, mit
 wem Sie reden? Wissen Sie, wo Sie sind? donnerte der gestrenge Richter. —
 In Oestreich und in Ihrer Gewalt, Herr Hofrath, aber was nützt das? Es
 wäre eine Lüge von mir zu behaupten, daß ich die hiesige Staatsordnung liebe
 oder bewundere, Sie würden mir's auch nicht glauben. Ich denke, ganz wie sonst,
 allein ich bin bescheidener geworden und habe meine Ohnmacht fühlen gelernt,
 deshalb füge und unterwerfe ich mich. Was Millionen Menschen nicht anders

machen können, das muß wohl so sein und bleiben. . . Solche Frechheit war dem Herrn Hofrath noch nicht vorgekommen, er klingelte und Holweg fühlte sich fast erleichtert, als er wieder zu seinen Dieben und Landstreichern kam.

Einige Wochen darauf wurde er vor denselben Mann geführt, der ihm eröffnete: Wir könnten Sie nach Paragraph so und so als Hochverräther auf den Spielberg setzen mit 20 Pfund Eisen, danken Sie der Milde Ihrer Richter, Sie sind begnadigt und gehen sogleich nach Ihrem Geburtsorte ab, den Sie bis auf Weiteres ohne höhere Erlaubniß nicht verlassen.

Aber sein Geburtsort war ein elendes Dorf, für ihn kaum besser als Sibirien. Ein Asyl für die erste Zeit fand er beim herrschaftlichen Arzt, seines Vaters Freund und Nachfolger, der in derselben schindelbedeckten Baracke wohnte, wo Holweg geboren war. Kaum angekommen, ward er zum Oberamtmann beschieden, der in Gegenwart des ganzen Amtspersonals ihm eine Straf- und Sittenpredigt hielt, nicht im besten Deutsch, doch voll patriarchalischer Hoheit. Der löbliche Herr Oberamtmann hatte sich dazu eine neue Pfeife gestopft und stemmte die Rechte gravitatisch in die Seite. Franz Holweg, sagte er, wir sind von einer Prager hohen Polizei ersucht, ein Aug' auf ihn zu haben. — Wir wissen Alles. — Dummes Zeug haben's gemacht und Ihren Vattern im Grab beschimpft; war freilich auch nicht vom besten Tuch, hat Schulden die Meng' hinterlassen. — Schann's, rief er mit Energie, ein Holzhacker ist'n nützlicheres Glied der Gesellschaft, als so'n Studirter, der sich so aufführt und an Sr. erhabenen kaiserlichen Majestät vergreift. — Ein Staatsverräther und unbefugter Pasquillant, — das ist ja ärger wie Raub und Mord! — Das sag' ich Ihnen, gehn's und bessern Sie sich! — Auch diese und ähnliche Demüthigungen überstand Holweg, ohne zu verzweifeln. Eine schwere Krankheit, in die er bald nach der Heimkehr verfiel, entzog ihn den bösen Zungen des Dorfes und als er das Siechbett verließ, war er ein neuer Mensch geworden.

Vor wenigen Tagen erhielt ich von Holweg folgende Zeilen: „Wenn Du einst in die böhmischen Wälder kommst, so geh nicht an der Thüre Deines Freundes vorüber. Ich bin jetzt ein gefährlicheres Mitglied der menschlichen Gesellschaft als vor Jahren, denn ich lebe als ausübender Arzt in G., wohlhabend und angesehen. Mein größter Stolz ist, daß ich die Schulden meines Vaters bis auf den letzten Heller bezahlen konnte. Die große Revolution ist, gottlob, ohne meine Hilfe zu Stande gekommen, aber eine böse Ahnung sagt mir, daß Oestreich, welches jetzt über die Grenze der alten Zeit geflüchtet ist, eine ebenso fürchtbare Schule wird durchmachen müssen, wie einst die österreichischen Flüchtlinge meines Gleichen. Marie ist wirklich Frau Directorin und lebt drei Stunden von hier sehr glücklich mit Wenzel Kluck, was mich mit dem Schelm vollständig ausgesöhnt hat. Aber die zarte Panenka würdest Du nicht wiedererkennen. Sie hat sieben rothwangige

hübsche Buben und ist entsetzlich dick geworden; wenn ich dort vorbeikomme, pflegt sie mich mit meiner ehemaligen Leidenschaft freundlichst aufzuziehen und fragt, wann ich zu heirathen denke. In Prag, wohin mich eine Privatangelegenheit unmittelbar vor dem Ausbruche des czechischen Aufstands führte, erfuhr ich, daß Keiner von meinen ehemaligen czechischen Freunden auf einer Barrikade gestanden hat. Nur der Expater, den Du einmal im „Dornbusch“ sahst, suchte einen Bauernhaufen gegen Prag zu führen und sitzt jetzt auf dem Gradschin in Eisen. Karl Wallaschel blieb seiner Violine treu und sammelt Dollars in Amerika. Gäberle und Tommitschel, einst die feurigsten Hussiten, sind beim Criminal angestellt und werden vielleicht über den armen Expater, dessen Worten sie ehemals wie einem Evangelium lauschten, zu Gericht sitzen müssen. Kluck ist ebenfalls bei der Empörung theilhaftig, nicht als Schuldiger, sondern als Opfer. Er war am dreizehnten Juni auf Besuch bei seinem Schwiegervater, aus ihrem Hause hatten einige junge Leute geschossen, die czechischen Grenadiere drangen hinein und plünderten in allen Stockwerken, auch beim alten Wallaschel, und als Kluck sie abwehren wollte, mißhandelten sie ihn mit Flintenkolben. Ich hatte die Genugthuung, seine Wunden zu verbinden. Er lag in derselben Stube, wo wir einst Libuffa und Przemysl spielten, der Kanarienvogel ist todt, aber der heilige Florian hängt noch an der Wand; mit sanfter Miene und in blauem Talar schwebt er in den Lüften und gießt den löschenden Wasserkrug noch immer auf das brennende Haus herunter. Mariens Vater erkannte mich nicht und ich winkte meinem Patienten, den alten Mann nicht durch eine Vorstellungs- oder Versöhnungsscene in Verlegenheit zu setzen. Wer begegnete mir endlich den Abend, ehe ich Prag verließ, am Altstädter Brückenthurm? Viala. Er hat sich seit zehn Jahren nicht um ein Haar verändert, weder im Gesicht noch im Herzen. Kalt und traurig reichte er mir die Hand und seine erste Bemerkung war, die Schilderhebung der Czechen habe verunglücken müssen, weil die slavischen Völker noch keine gemeinsame Schriftsprache haben. Vielleicht entschädigt ihn für diesen Schmerz die Ehre, für den Wiener Reichstag zum Abgeordneten von S. gewählt zu sein.“